

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDEA Griechische Literatur

Personale Informationsmittel

XENOPHON

Anabasis

EDITION

- 23-3** ***Anabasis*** : der Zug der Zehntausend / Xenophon. Hrsg., erläutert und neu aus dem Griechischen übertragen von Wolfgang Will. - Wiesbaden : Marix-Verlag, ein Imprint von Verlagshaus Römerweg GmbH, 2023. - 295 S. ; 20 cm. - ISBN 978-3-7374-1215-5 : EUR 32.00
[#8775]

Der Übersetzer scheint dem von ihm „neu übersetzte[n] Werk“ (Umschlagrückseite) nicht so recht zu trauen und äußert sich *Zur Übersetzung* (S. 284) fast schon bedenklich vorsichtig: „Zu Xenophons *Anabasis* sind im deutschen und englischen Sprachraum eine Reihe von Übersetzungen erschienen. Alle im Literaturverzeichnis genannten wurden eingesehen.[¹] Da Xenophons Sprache bewusst schlicht ist, ließen sich Übereinstimmungen nicht vermeiden. In ma[n]chen Fällen wurden auch bewusst Formulierungen übernommen, um nicht eine sprachliche Verschlechterung in Kauf nehmen

¹ Es handelt sich um zwei Übertragungen ins Englische und vier ins Deutsche (*Literaturhinweise*, S. 286), darunter auch ***Anabasis*** / Xenophon. Übers. und komm. von Helmuth Vretska. Nachwort von Kai Brodersen. - Ditzingen : Reclam, 2022. - 336 S., Kt. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 14224). - ISBN 978-3-15-014224-0 : EUR 9.60 [#8417]. - Rez.: **IFB 23-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11860> – Bei „Müri, W., ... Düsseldorf/Zürich 1990“ bleibt unklar, daß es sich um eine durchgesehene und an einigen Stellen überarbeitete Ausgabe handelt, die erstmals 1954 erschien. Bei „Forbiger, A., ... Berlin 1855-1919“ ist der auffällige Erscheinungszeitraum dem Umstand geschuldet, daß diese Arbeit auch als Band 59 der ***Langenscheidtschen Bibliothek sämtlicher griechischen und römischen Klassiker in neueren deutschen Muster-Übersetzungen*** veröffentlicht wurde (dem Rezensenten lag diese Ausgabe nicht vor, als daß er die Titelaufnahme selbst hätte prüfen können) – knapper und weit weniger irritierend wäre ein Nachweis der beiden 1860 bzw. 1861 von „Krais & Hoffmann“ in Stuttgart herausgebrachten Bände gewesen (vgl. <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11726086?page=2,3> bzw. <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11726087?page=1> [2023-09-16; so auch für die weiteren Links]).

zu müssen.[²]“ So vermeidet der (nicht zuletzt um Xenophon verdiente) Bonner Althistoriker³ eine programmatische Auskunft: Warum und für wen eine neue, warum diese **Anabasis**-Übersetzung?

Im Detail ist mancherlei zu loben: Die Orientierung im Werk wird durch die Kopfzeilen (links die Zahl des Buches, rechts die des Kapitels; die Paragraphen im Text in Klammern gesetzt) leicht gemacht; zahlreiche (sc. 74), vielleicht hie und da etwas ‚aufdringliche‘ Zwischenüberschriften gliedern den Bericht.⁴ Am Rand stehen in *petit*-Druck Daten zur historischen Einordnung (von „405/404“, S. 13, bis „März 399“, S. 231).⁵

Die eigentliche Übersetzungsleistung ist in knappen Worten kaum zu würdigen, wenn man der hier vorliegenden Arbeit nicht pauschal so etwas wie „gute Lesbarkeit“ attestieren möchte und die eigenen Beurteilungskriterien unbekannt bleiben.⁶

² So findet sich zur berühmten Einführung der eigenen Person (*Der Autor*, S. 274: „Als zentrale Person ... wird ein gewisser Xenophon von Athen vorgestellt“) auch hier (S. 76 = *An.* 3,1,4): „Im Heer befand sich ein *gewisser* Xenophon aus Athen.“ (Hervorhebung des Rezensenten) Vgl. zum Parallelphänomen im Lateinischen **quidam revisited** : zur Hartnäckigkeit bestimmter Wortgleichungen / Friedemann Weitz. // In: *Forum classicum*. - 48 (2005),4, S. 291 - 295: <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fc/article/view/38233>

³ Vgl. den ‚Vorgänger‘ **Hellenika** / Xenophon; hrsg. und übers. von Wolfgang Will. - Wiesbaden : Marixverlag, 2016. - 405 S.; 21 cm. - ISBN 978-3-7374-1037-3 : EUR 42.00 oder **Kleine historische und ökonomische Schriften** : griechisch-deutsch / Xenophon. Hrsg. und übers. von Wolfgang Will. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2020. - 278 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-046995-0 : EUR 39.95 [#7729]. - Rez.: **IFB 21-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11137>

⁴ *Inhalt* (S. [5] - [8]) demnächst unter: <https://d-nb.info/1274984297> - Überschriften wie „Ein geheimnisvoller Bote“, „Aufbruch ins Ungewisse“, „Durchs wilde Kurdistan“ (!), „Durch Eis und Schnee“ (eine bewußte Anspielung auf Nansens **In Nacht und Eis?**), „Im Land der Makronen“, „Ein unsichtbarer Feind“, „Die Festung der Drilen“ oder „Die Idylle von Skillus“, „Aufruhr in Byzanz“ und „Ziemlich beste Freunde“ (!) fallen zumindest aus dem Rahmen.

⁵ Der genaue Zweck der *Chronologie* (S. 268 - 269) von „481-479 Invasion des Xerxes in Griechenland“ bis „334-323 Zug Alexanders des Großen nach Asien“ erschließt sich dem Rezensenten nicht so leicht.

⁶ Isoliert Herausgegriffenes hat immer etwas Mißliches; man vgl. dennoch den Anfang (*An.* 1,1,1): „Dareios und Parysatis hatten zwei Söhne, der ältere war Artaxerxes, der jüngere Kyros“ (Will, S. 13 wie Müri 1990) neben „Dem Dareios und der Parysatis wurden zwei Söhne geboren: ein älterer, Artaxerxes, ein jüngerer, Kyros“ (Vretska 2022) oder „Da schmähete Seuthes den Herakleides“ und „Da beschimpfte Seuthes den Herakleides“ gegenüber „Darauf schalt Seuthes den Herakleides“ (*An.* 7,5,11 bei Müri, Vretska und Will, der Albert Forbiger 1861, S. 132 [s.o. Fußn.1 a.E.] am nächsten steht: „Deßhalb schalt Seuthes den Herakleides“). – Zur hier lediglich angetippten Problematik vgl. etwa **Deutsche Thukydidesübersetzungen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert** / Johann Martin Thesz. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017 [ersch. 2016]. - VIII, 258 S. ; 25 cm. - (Transformationen der Antike ; 41). - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss. - ISBN 978-3-11-046862-5 : EUR 79.95 [#5389]. - Rez.: **IFB 18-1**

Keinen sonderlich zuverlässigen Eindruck hinterläßt bei Stichproben das – das gesamte Buch, also auch den *Anhang* (S. [237] - 284) einschließende – *Verzeichnis der Eigennamen* (S. 289 - 295). So mag der Name „Artaxerxes“ im Text tatsächlich nur auf drei Seiten (S. 13, 47 und 61) auftauchen: Als ‚Großkönig‘ ist die historische Gestalt überall präsent. Umgekehrt fehlt zumindest eine Nennung auf Seite 279 („Leibarzt des Großkönigs Artaxerxes“), und warum die Seiten „285“ (eine Übersicht über *Xenophons Gesamtwerk!*) oder gar „289“ (dort beginnt das Namensregister) verzeichnet sind, bleibt unerfindlich.⁷

So ist „die *Anabasis*“ sicher „weit mehr als eine Aneinanderreihung von Kilometerzahlen im Wechsel von kurzen Schlachten und langen Pausen“, aber ist sie deshalb auch gleich „mit ihren Berichten vom guten und schlechten Leben der Hellenen und der Völker, die sie (wegen des Sprachunterschiedes) Barbaren nannten *gleichsam das Herz der griechischen Literatur*“ (S. 284; Hervorhebung des Rezensenten)? Ist sie auch nur „die einzige erhaltene Autobiographie der griechischen Klassik“ (S. 278; die Umschlagrückseite klappert gar: „die einzige erhaltene Autobiografie in altgriechischer Sprache“)? Was kann man nach welchen Gesichtspunkten zurecht als ‚Autobiographie‘ bezeichnen?

Die Neuübersetzung der *Anabasis* von Wolfgang Will liegt (später als ursprünglich geplant) jetzt ziemlich genau ein Jahr nach seinem Buch *Der Zug der 10 000* vor, das in ganz anderer Weise die Vorlage des antiken Historikers ‚auswertet‘.⁸ War von vornherein ein ‚Doppelpack‘ geplant? Die *Anabasis* hatte (exklusiv?) von den Werken Xenophons „die größte Fortwirkung“ (S. 283; die Umschlagrückseite weiß auch hier noch genauer: „das meistgelesene Buch der griechisch-römischen Antike“) – man möchte, auch wenn der Rezensent nicht recht weiß, an welches Publikum genau gedacht

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8742>

⁷ Am Ende (S. 295) gibt es bei „Zeus (Lykaios, Meilichios)“ keinen Unterschied zwischen der Floskel „bei Zeus“ (*An.* 1,7,9 = S. 34; *An.* 5,7,22.32 und 5,8,6.21 = S. 162 f., 165 und 167) und einer Gottheit, der man opfert (so *An.* 4,8,25 = S. 145, *An.* 6,1,22 = S. 171 oder *An.* 7,6,44 = S. 223); der ‚Lykaios‘ (*An.* 1,2,10 = S. 17, nicht: „16“) wird – wenn auch denkbar knapp – erläutert (S. 240 z.St.: „Zeus vom Lykaiongebirge in Arkadien“), der ‚Meilichios‘ nicht (*An.* 7,8,4 = S. 231: „Zeus Meilichios steht dir nämlich entgegen“). Vretska hatte hier (S. 274) wenigstens „Zeus der Gnädige“ übersetzt und Forbiger gleich eine ganze Fußnote folgen lassen: „D.i. eigentlich ‚der Versöhner, Besänftiger, der Freundliche, Liebreiche‘. Zeus führte diesen Beinamen als Beschützer derer, die zur Abbüßung irgend einer Schuld ihn durch Sühnopfer versöhnten.“ (a.a.O. S. 149 resp. <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11726087?page=155>).

⁸ *Der Zug der 10 000* : die unglaubliche Geschichte eines antiken Söldnerheeres / Wolfgang Will. - München : Beck, 2022. - 314 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-9067-6 : EUR 28.00 („Erschienen am 12. September 2022“, <https://www.chbeck.de/will-zug-10-000/product/33750787>). - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/125395027x/04> – Die Besprechung Uwe Walters dazu „von [sic] 10.01. 2023“ in der *F.A.Z.* ist unter https://www.buecher.de/shop/buecher/der-zug-der-10-000/will-wolfgang/products_products/detail/prod_id/63639451/#reviews-more abzurufen.

wurde, dem Werk auch in seiner hier vorgestellten Form eine breite Leserschaft wünschen.

Friedemann Weitz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12230>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12230>